

## Speed-Dating

»Hast du sie noch alle? Welcher Teufel hat dich geritten? Ich suche keinen Freund und soweit ich weiß, du auch nicht. Wieso hast du uns dafür angemeldet?«

»Nur so zum Spaß. Wir gehen dahin, um die Typen zu verarschen.«

»Ich weiß nicht Dorit. Ich will das nicht.«

»Stell dich nicht so an, Camilla. Das ist voll lustig. Im Gegensatz zu uns suchen die Typen eine Partnerin. Wenn du dahin gehst, erfährst du, wie blöd die sich anstellen. Wenn die was anzubieten hätten, bräuchten sie sich nicht auf solchen Portalen herumzutreiben.«

»Und wann findet das statt?«

»Heute Abend um 20:00 Uhr im Saal vom Restaurant LEBENSLUST. Anschließend kommst du mit zu mir. Wir chillen ab, lästern und sehen uns auf Netflix Filme an. Ich habe Prosecco im Kühlschrank. Und jede Menge Hüftgold.«

Camilla starrt ungläubig auf ihre feixende Freundin. Sie sind seit der Schule unzertrennlich und Dorit passte nie in eine der bekannten Schubladen. Camilla fühlt sich von ihr rätselhaft angezogen und im nächsten Moment wünscht sie Dorit in die Wüste. Solch ein Moment lässt sie gerade schwanken. Dorits überschäumender Enthusiasmus versöhnt sie aber wieder und sie willigt mit gemischten Gefühlen ein.

»Cool, Camilla. Du wirst es nicht bereuen. Ich hab es schon drei Mal erlebt und fand es mega.«

Um Viertel vor acht erreichen Sie die LEBENSLUST. Die meisten Teilnehmer sind schon da und die Männer oder sowas Ähnliches sitzen auf ihren heißen Stühlen parat. Was bedeutet, dass diesmal die Frauen von Platz zu Platz wechseln. Der erste Blick in den Saal ist ernüchternd. Vorurteile sind aber nicht angebracht. Der Dating-Verantwortliche, vermutlich Restaurant-Besitzer, erklärt die Regeln und läutet um Punkt Acht zur Jagd auf die Kandidaten.

Dorit ist gleich losgestürmt, ohne auf Camilla zu achten und sitzt auf Platz zwei. Camilla schafft es auf Platz vier. Sieben sind zu besetzen. Am liebsten wäre sie gleich weiter zur fünf gegangen, doch da saß schon eine.

Sie nimmt Platz und mustert die Person gegenüber am Tisch. Typ Jogging-Hose, Kapuzen-shirt, Base Cap. Um das Kinn rankt sich ein Gestrüpp, das er sicher als Bart bezeichnet. Ist halt seine Meinung. Er scheint entweder sehr langsam zu denken, bis er ein Wort über die Lippen bringt oder er glaubt, als Sechser im Lotto muss die Dame ihn erobern. So schauen sie sich eine Weile schweigend an. Dann bricht es aus dem Bartgesicht heraus: »Wie heißt du?«

»Oh, es spricht. Und so flüssig.« Sie hat Mühe, ihm zu folgen. Camilla behauptet: »Ich heiße Klothilde.«

»Schöner Name.«

»Und so einzigartig. Er wurde zum letzten Mal vor etwa zweihundert Jahren vergeben.«

»Cool. Ich mag alte Sachen.«

»Jetzt bin ich mit meinen 19 Jahren für ihn eine alte Sache.« Als hätte er mein Denken belauscht, fühlt er sich genötigt, sicherzustellen, dass ich keineswegs eine alte Sache bin, sondern jung und schön. Beim Wort schön senkt er den Kopf und man sieht eine leichte Röte auf-

ziehen. Wie niedlich. Wie alt mag er sein? Ist schwer zu schätzen. Irgendwas zwischen 18 und 28. Die spärlichen strähnig über die Stirne herabhängenden Haare erschweren die Schätzung. Der Gong ertönt. Das Gespräch ist zu Ende.

Camilla verschwindet wortlos zu Platz fünf, wo sich zwei Personen zulächeln. Das macht Hoffnung. Beim Näherkommen kommen ihr allerdings Zweifel. Ihr erster Gedanke ist: »Mann o Mann, den hat die Mammi aber fein gemacht.« Sie nähert sich einem blassen jungen Mann mit randloser Brille. Er hat dunkelblondes kurz geschnittenes Haar. Unter einem hellgrauen Anzug mit Weste trägt er ein weißes Oberhemd mit Button Down-Kragen und eine einfarbige hellblaue Krawatte. Die Anzugjacke ist entweder zu groß oder die Schultern sind zu schmal. Camilla vermutet Letzteres. Er versucht so etwas wie ein Willkommenslächeln. Camilla setzt sich und es platzt gleich aus ihr heraus: »Arbeitest du bei einer Versicherung?«

»Das ist ja witzig. Wie kommst du darauf?«

»Die sehen alle so aus wie du.«

Der junge Mann errötet, versucht zu ergründen, wie sie das meint. Dann fasst er sich Mut und fragt: »Das hört sich so an, als hättest du schon mal schlechte Erfahrungen gemacht.«

Fast bekommt Camilla Mitleid. »Nein, nein. Es ist nur so, wenn du zu Rentnern gehst, ist dein Outfit okay. Bei den Jüngeren wirkt das wie eine Uniform. Ist aber nicht so wichtig. Was unternimmst du denn so in der Freizeit?«

»Ich habe kaum Freizeit, weil ich abends zu Kunden gehe, die tagsüber arbeiten.«

Camilla stutzt. »Meine Güte, ist der doof. Welche Frau sucht denn einen Mann, der keine Zeit hat?«

»Ich lese gerne Krimis und Fantasy.«

»Cool«, bemerkt Camilla. »Wann ertönt endlich diese verdammte Glocke?«, fragt sie sich.

Mit eingefrorenem Gesicht flüstert er: »Das wird wohl nichts mit uns?«

Die Glocke erspart Camilla die Antwort.

Sie wechselt zu Platz sechs. Und wieder ein Schock. »Was will denn der Grufti hier? Der ist doch bestimmt schon vierzig. Dieses Abenteuer wird Dorit mir bezahlen.« Beim Näherkommen steht der Grufti auf, mit einer angedeuteten Verbeugung und einem zarten Lächeln begrüßt er Camilla mit den Worten: »Nenn mich Dennis.«

»Camilla«, antwortet sie knapp.

»Camilla.« Nach kurzer Pause reimt er: »Camilla, hübsches junges Blut, tut meinem alten Herzen gut.«

Camilla schaut überrascht auf. »So alt bist du ja auch nicht.« »Wenigstens mal einer mit Benehmen«, denkt sie. »Warum bist du hier? Die anderen sind eher jung.«

»Das glaubst du nicht. Ein Freund hat mich hier angemeldet.«

»Doch das glaube ich. Und wie ich das glaube. Bei mir war es genauso.«

Dennis sieht Camilla vergnügt an. »Ich bin seit fünf Jahren Single. Mein Freund meinte, das sei unnatürlich. Ich glaube aber, ich bin noch nicht so weit. Ich hatte Lust, mal auszuprobieren, wie das ist. Die Neugier hat gesiegt.«

»Geschieden?«, fragt Camilla?

»Nein, ich bin seit fünf Jahren Witwer. Und meine Frau wohnt noch immer bei mir. Ich spüre sie überall.«

»War es ein Unfall?«

»Gehirntumor. Es verlief rasend schnell.«

Camilla schluckt. Ihre Augen bekommen einen feuchten Schimmer. »Das tut mir leid. Ich bin zurzeit auch Single.«

»Weißt du Camilla, die Liebe sucht man nicht, man findet sie. Wenn zwei Menschen für einander bestimmt sind, spüren sie es sofort. Auf diesen Moment warte. Vermeide alle Kompromisse.«

Camilla ist gerührt. Ihr Sprachzentrum liefert keinen passenden Satz. Bevor sie antworten kann, ertönt der Gong. »Ich wünsche dir von Herzen alles Gute«, wird sie noch schnell los.

Dennis steht höflich auf. »Für dich auch, Camilla.«

Camilla wechselt zu Platz sechs. »Ach du Scheiße. Wenn der jetzt auch sprechen kann, garantiere ich für nichts.« Zwei rabenschwarze Augen glühen sie an, brennen sich in die Sinne. Ein völlig symmetrisches gebräuntes Gesicht, mäßig große schlanke Nase mit schmalen Nasenflügeln, ein sinnlicher Mund mit prallen, verführerischen Lippen. Camillas Herz hüpfte auf und ab. »Was macht der hier?«, fragt sie sich. »Der ist vermutlich aus dem gleichen Grund hier wie ich. Andere verarschen.«

»Robin«, begrüßt er sie. »Und du? Prinzessin von und zu?«

Lachend erwidert sie: »Ganz schlicht Camilla.« Sie würde gerne etwas Sinnvolles sagen. Aber der letzte Tisch hat ihr Vokabular ausgeblendet, die Wörter spielen Versteck.

»Warum sagst du nichts?«, erlöst Robin sie aus der Schreckstarre. Verrätst du mir, was dir Spaß macht?

»Reisen, mit Freunden Treffen, Klavierspielen. Und dir?«

»Zu Blind Dates gehen, Herumalbern, gut essen. Und Überraschung, auch ich reise gerne.«

»Was wäre für dich die Reise deines Lebens?«, will Camilla wissen.

»Auf eine einsame Insel. Dahin, wo bisher kein Mensch je einen Fuß hingewetzt hat. Leben wie Robinson Crusoe. Und du wärest meine Gefährtin Freitag. Kämst du mit?«

»Hört sich verlockend an.« Die Zeit verrinnt. Ihre Augen haben sich ineinander verfangen und Worte verhindert.

»Ich glaube, unsere Zeit läuft jeden Augenblick ab«, ermahnt Robin. »Darf ich dir meine Telefonnummer anvertrauen?«

»Ja gerne.« Ihre Gedanken waren ein gutes Stück weiter. Robin kramt einen Zettel und Kuli hervor.

»Aha, er ist Linkshänder«, vermutet Camilla. Dann holt er den Arm hoch, der die ganze Zeit unter dem Tisch lag. Mit dem handlosen Armstumpf hält er das Papier beim Schreiben.

Der Gong beendet ein betörendes Glücksgefühl, Scham und Mitleid.